

Mein perfektes Klassenzimmer

Stellen Sie sich vor, Sie dürften einen Klassenraum ganz nach Ihren eigenen Vorstellungen gestalten – wie würde er aussehen?



Illustrationen: Julian Keppeler

Karin Binder, 26 Jahre, studiert Mathematik und Physik auf Lehramt Gymnasium.



Der ideale Lernraum wird von den Schülern aktiv mitgestaltet und ist flexibel nutzbar, mit vielfältigen Visualisierungsmöglichkeiten wie Tafel, Flipchart, Overheadprojektor oder Beamer. Heutige Physikräume bieten oft zu wenig Spielraum, dabei bräuhete es viel mehr Platz für

Schülerexperimente. Noch bin ich mitten im Studium, aber ich mache mir trotzdem schon Gedanken, wie ich in einem sehr statischen Physikraum Gruppenarbeiten oder Lernen an Stationen anleiten kann. Dabei konnte ich an manchen Lehrern beobachten, dass meist viel mehr möglich ist als man sich als Lehrer eingesteht: Statt zu denken, dass manches aus Platzgründen schlichtweg nicht funktionieren kann, sollten wir das Ganze mit mehr Kreativität und Aufgeschlossenheit angehen. Eines wäre auch toll: eine Ruhezone zur Entspannung.

Raum für Experimente



Foto: Shutterstock (1)

Kathrin Thalmann, 35 Jahre, ist Lehrerin für Kunst und Ethik.



Kunstunterricht braucht einen großen und vor allem lichtdurchfluteten Raum. Ideal ist Nordlicht, da es sich nicht ändert. Besonders wichtig ist mir außerdem die Schalldämpfung; bei praktischen Arbeiten dürfen sich die Schüler leise unterhalten und bei 30 Schülern entsteht so, trotz leisem Reden, schnell ein beachtlicher Lärmpegel. Kunstunterricht braucht zudem genügend Platz, um alle Utensilien unterzubringen und schnell griffbereit zu haben. Verschließbare Schränke sind hier hilfreich, außerdem sieht dann alles gleich viel ordentlicher aus. Altmodisch, aber nach wie vor sehr praktisch, ist eine Tafel, auf der man mit Kreide zeichnen kann. Auch einen fest installierten Beamer mit entsprechendem Computer würde ich in mein Wunschklassenzimmer einbauen, damit ich jederzeit Bilder zeigen kann. Das wäre ideal!

Helles Nordlicht

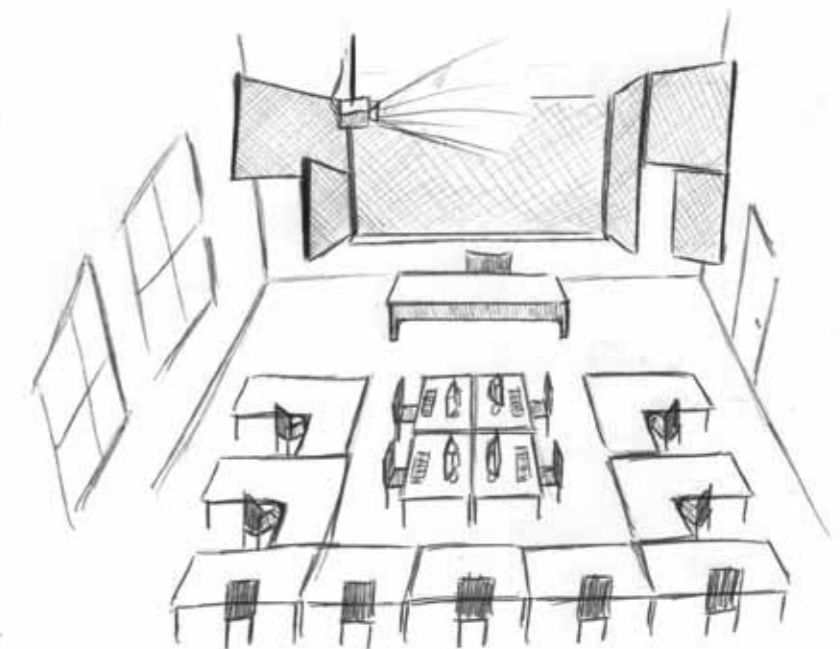


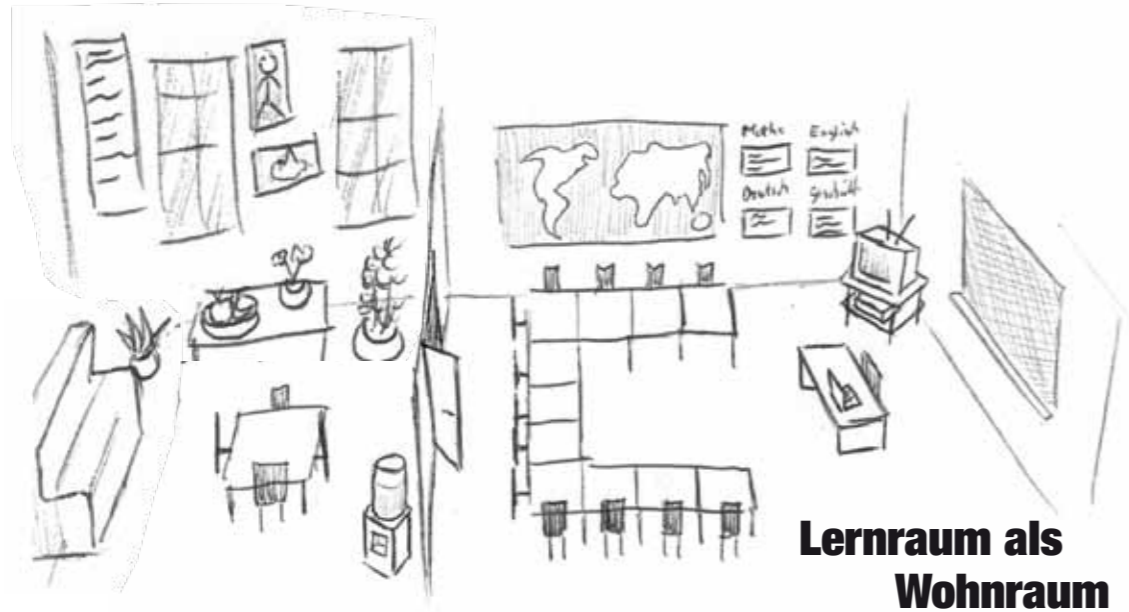
Matthias Stein, 37 Jahre, unterrichtet Kath. Religion, Mathematik und Informatik.



Bei mir gäbe es auf jeden Fall interaktive Tafeln mit Internetanschluss, so dass man äußerst flexibel auf alle Informationen, Tafelbilder und andere digitale Medien zugreifen kann. Dabei braucht nicht jeder Schüler einen eigenen Laptop; im Gegenteil, das schafft nur technischen Mehraufwand. Viel wichtiger ist mir, die Sitzordnung je nach Schulfach variabel zu gestalten. Im Religionsunterricht ist eine kommunikative Sitzordnung wichtig, wir haben uns daher für die U-Form entschieden. So können die Schüler besser kommunizieren und diskutieren. Im Mathematikunterricht hat sich die klassische Sitzordnung bewährt, bei der die Tische in Reihen angeordnet sind, denn stärker als in Religion erschließt sich in Mathematik vieles an der Tafel, die daher von allen gut einsehbar sein sollte. Im Informatikunterricht möchte ich auf den ersten Blick sehen, was die Schüler gerade machen. Deshalb haben wir die Tische im Computerraum so aufgestellt, dass ich, wenn ich an der Tafel entlang laufe, seitlich auf alle Monitore schauen kann.

Variable Sitzordnung





Lernraum als Wohnraum

Kati Bundscherer, 23 Jahre, studiert im 9. Semester Spanisch, Deutsch und Geschichte auf Lehramt Gymnasium.

Der helle, große Klassenraum ist in zwei Teile untergliedert: Im vorderen Teil stehen die Tische in U-Form, es gibt eine große Tafel und es stehen moderne Medien wie ein Fernseher mit DVD-Player und ein Laptop bereit. An der Wand hängt eine große Weltkarte, daneben hat jedes Unterrichtsfach ein eigenes „Schwarzes Brett“: Hier notieren die Lehrer am Ende der Stunde die Hausaufgaben, verweisen auf Lernhilfen oder Ähnliches.

Hinter den Schulbänken schließt sich der zweite Raum an,

der nicht nur für Gruppenarbeiten genutzt werden kann, sondern auch als Pausenraum bei schlechtem Wetter. Am Anfang des Jahres dürfen die Schüler diesen Teil des Klassenzimmers selbst gestalten: etwa mit Pflanzen, Postern, Fotos, Geburtstagskalendern oder Steckbriefen der Kinder. Außerdem sind ein Wasserspender und ein Obstkorb für Freistunden und Pausen vorhanden.

Durch die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten sollen die Schüler Eigenverantwortung übernehmen und sind während des Schuljahres für Sauberkeit und Ordnung selbst verantwortlich. So schaffen sie sich innerhalb der Schule einen Raum, in dem sie sich wirklich wohl fühlen.

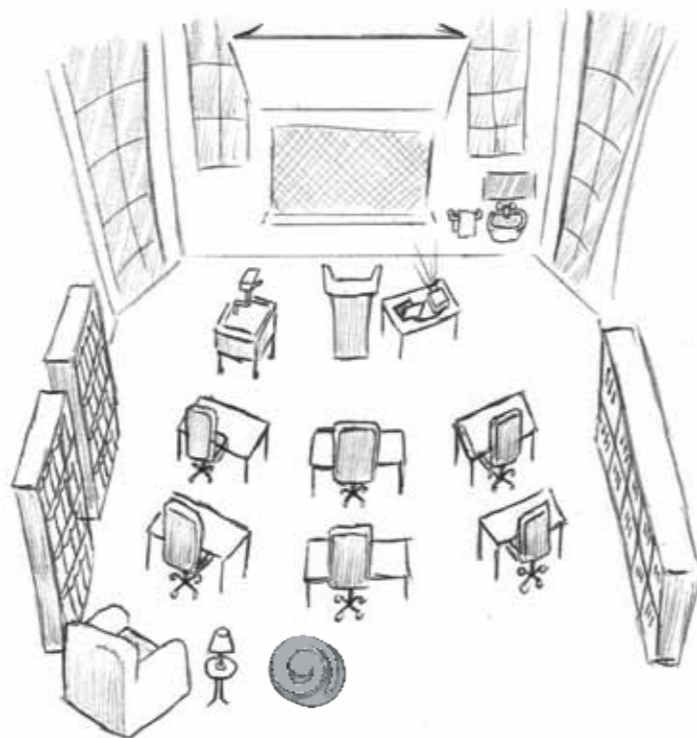
Nicole Bielenberg, 34 Jahre, ist Lehrerin für Deutsch und Pädagogik-Psychologie.



Mein Traumklassenzimmer hat große Fenster und bietet viel Platz für jeden einzelnen Schüler. Die Klasse hätte auch nur etwa 15 Schüler statt 31, wie momentan eine meiner Klassen. Der Raum sollte vor allem technisch gut ausgerüstet sein, mit Tafel, Overhead-Projektor und Beamer. Es gibt außerdem mindestens einen Laptop

mit W-Lan-Anschluss für schnelle Internetrecherchen und eine kleine Lesecke mit Bibliothek. Einzeltische sind gut, weil man sie einfach umstellen und bei Bedarf zu Gruppenarbeitsplätzen zusammenfügen kann. Die Stühle in meinem Wunschklassenzimmer sind ergonomisch geformt und quietschen nicht. Drehstühle sind hier vielleicht eine gute Idee. Zu Hause habe ich einen Gymnastikball, solche würde ich zur Abwechslung auch in der Klasse platzieren. Für mich gäbe es außerdem ein Stehpult, damit ich nicht sieben Stunden lang im Sitzen unterrichten muss. Ein paar abschließbare Schränke für Lehrer und Schüler müssen vorhanden sein und ganz wichtig: ein Waschbecken mit Spiegel, Seife und stets frischen Handtüchern.

Vielfalt



Susanne Frank, 32 Jahre, unterrichtet Deutsch und Geographie.



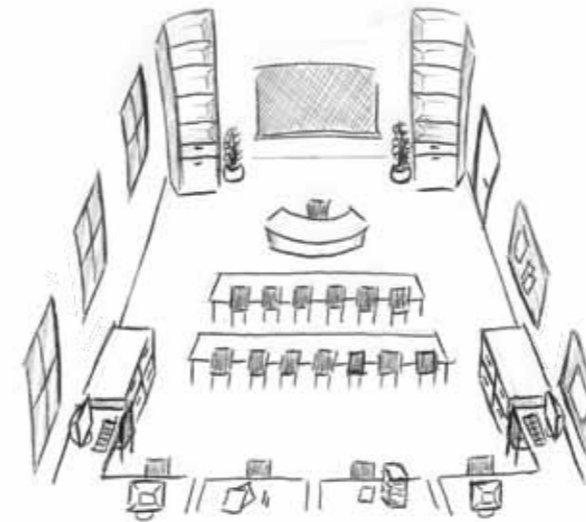
Viel wichtiger als moderne Medien finde ich eine nette, freundliche Atmosphäre, helle Farben und auch die Möglichkeit, den Sitzplan variabel zu gestalten. Tische und Stühle sollten relativ schnell im Raum umgestellt werden können.

Grundsätzlich reichen mir ansonsten die Klassiker wie Overhead-Projektor und Kartenständer. Ich nutze aber auch moderne Technik, die dann auch wirklich funktionieren sollte.

Weniger ist mehr



Mehr Platz



Petra Strodl, 43 Jahre, unterrichtet Informatik, Sport und Mathematik.



Mein idealer Lernraum ist vor allem richtig groß! So groß, dass er locker zweigeteilt werden kann. In dem einen Bereich können die Schüler eigenständig arbeiten, machen Rechercheaufgaben oder bereiten Präsentationen vor, im anderen findet parallel Frontalunterricht statt. Vor allem aber ist der Raum hell, freundlich und schallgeschützt, also von außen gedämmt. An meinem Pult möchte ich mehr Bewegungsspielraum und im hinteren Teil des Raumes

will ich schalten und walten können, wie es eben gerade erforderlich ist. Der Raum ist außerdem gut mit Unterrichtsmaterialien wie Büchern, Freiarbeitsmaterialien, Arbeitsblättern oder auch Übungsaufgaben bestückt, die dort verwahrt werden können; auch eine Tafel, Regale und Pinnwände gehören dazu.

Kompetenz in allen Bereichen

Klassische Tafelanlagen und interaktive Lösungen



Hörsaaltafeln



Flexible Schienensysteme



Interaktive Schultafeln



Info- und Ausstellungsvitrinen

wittler
visuelle einrichtungen

Warmensteinacher Straße 52 / 54
12349 Berlin
Telefon 030 / 742 30 750

www.wittler.biz
info@wittler.biz
Telefax 030 / 742 30 11